# Aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **110 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Dieses Foto spaltet die USA

Ein einzelnes Foto hat eine hitzige Diskussion in den USA ausgelöst: Es zeigt die 26-jährige Jamie Lynne Grumet, die ihren fast vierjährigen Sohn Aram stillt, und das Bild ziert die neueste Ausgabe des Magazins «Time». «Are you Mom enough?», lautet die Frage dazu: «Bist du mütterlich genug?»
«Provokant und empörend» sei das Bild, heisst es in unzähligen Kommentaren, Internet-Foren und Blogs. In den USA ist das Stillen von Babys in der Öffentlichkeit ein Tabu.
Doch es gibt auch Zuspruch für Grumet und das von ihr praktizierte «Attachment Parenting», der «berührungsorientierten Elternschaft». Die Theorie dahinter wurde in den 1950er Jahren entwickelt und 1993 durch den Bestseller «The Baby-Book» des Kinderarztes William Sears popularisiert.
Die Bindung zwischen Eltern und Kind, so die Idee, soll so eng wie möglich sein: durch eine Geburt möglichst zu Hause, durch das Tragen des Babys in einem Wickel eng am Körper, durch das Schlafen des Kindes im Bett der Eltern, und eben durch das Stillen an der Mutterbrust bis zu einem Alter, in dem sich ein Kind selbst entwöhnt.

www.time.com/time/magazine
Ausgabe vom 21. Mai 2012

**Gegen die Verstümmelung weiblicher Genitalien**

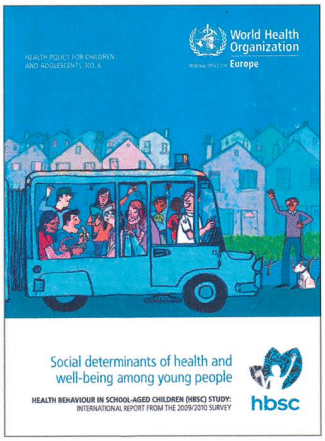
# Bundesrat setzt neue Strafnorm auf den 1. Juli 2012 in Kraft

Der Bundesrat hat die neue Strafnorm gegen die Verstümmelung weiblicher Genitalien auf den 1. Juli 2012 in Kraft gesetzt. Die Gesetzesänderung trägt zur Verhinderung und Bekämpfung solcher Praktiken bei.
Bereits nach geltendem Recht sind sämtliche Formen der Verletzung weiblicher Genitalien strafbar, da sie den Tatbestand der schweren oder der einfachen Körperverletzung erfüllen. Die neue spezifische Strafnorm gegen die Verstümmelung weiblicher Genitalien setzt ein klares Zeichen gegen diese schwerwiegende Menschenrechtsverletzung. Zudem ermöglicht sie, gegen Täter in der Schweiz vorzugehen, auch wenn die Tat im Ausland begangen wurde und am Tatort nicht strafbar ist.

Mehr Informationen unter:
www.ejpd.admin.ch > themen > kriminalitaet > ref_gesetzgebung > ref_genital-verstuemmelung

# Junge Schweizerinnen und Schweizer: Zufrieden und schlank, aber bewegungsarm

Die Jugendlichen in der Schweiz sind im europäischen Vergleich zufrieden mit dem Leben, putzen sich regelmässig die Zähne, sind aber bewegungsarm, wie eine Studie der WHO zeigt.
Die Studie – sie steht in Englisch und Französisch zur Verfügung – wurde 2009/2010 in 39 Staaten der WHO-Regionen Europa und Nordamerika durchgeführt. Es wurden rund 200 000 Kinder und Jugendliche im Alter von 11, 13 und 15 Jahren zu gesundheitsrelevanten Themen befragt. Der Bericht stellt vor allem die subjektiven Einstellungen und Verhaltensweisen der Jungen dar. So sind die Schweizer Jugendlichen europaweit am schlanksten: Nur fünf Prozent der Elfjährigen sind übergewichtig, während es in den USA dreissig und in Portugal zwanzig Prozent sind. Die Schweizer Jugendlichen schauen europaweit auch am wenigsten fern: Nur ein Viertel schaut wochentags mehr als zwei Stunden. An der Schule gefallen den Schweizer Kindern vor allem ihre Klassenkameraden. Die Schule an sich mag jedoch nur ein Drittel der Schülerinnen und Schüler.
Die WHO ruft mit dem Bericht zur Prävention auf. Generell würden sich einmal aufgetretene Probleme im Laufe der Jugend verschärfen und könnten Grundlage für Krankheiten im weiteren Leben sein. Besonders für die seelische Gesundheit sei das Jugendalter eine Schlüsselphase – vor allem bei Mädchen. Bei ihnen nimmt die Zufriedenheit mit dem Leben zwischen elf und 15 Jahren ab. Deutlich wird das an Zahlen zum Körperbild der 15-jährigen Schweizer Mädchen: nur 7 Prozent von ihnen sind gemäss Body-Mass-Index übergewichtig. Doch ganze 41 Prozent halten sich selbst für zu dick.




Der Bericht ist zu finden unter:
www.euro.who.int/en > what we publish/abstracts

Social determinants of health and well-being among young people. Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) study: international report from the 2009/2010 survey, © WHO, 2012.

By Candace Currie, Cara Zanotti, Antony Morgan, Dorothy Currie, Margaretha de Looze, Chris Roberts, Oddrun Samdal, Otto R.F. Smith and Vivian Barnekow. Health Policy for Children and Adolescents, No. 6, 2012, xviii +252 pages, ISBN 978 92 890 1423 6, CHF 40.00, Order no. 13400117.

# Prävention der nichtübertragbaren Krankheiten in der Schweiz

Die Prävention und die Gesundheitsförderung sind die Hauptinstrumente zur Bekämpfung der nichtübertragbaren Krankheiten. Aus diesem Grund hat die Schweiz 2008 drei nationale Programme lanciert, die sich mit den vier Hauptrisikofaktoren der chronischen Krankheiten befassen: Tabak, Alkohol, Ernährung und Bewegung.
Da sich die Programme Tabak, Alkohol sowie Ernährung und Bewegung für die Gesundheitspolitik als nützlich und relevant erwiesen haben, hat der Bundesrat am 9. Mai 2012 beschlossen, sie für vier Jahre bis 2016 zu verlängern. Damit stellt er die Kontinuität der in den vergangenen Jahren geleisteten Präventionsarbeit sicher. Diese Kontinuität ist umso wichtiger, als das Präventionsmassnahmen erst mittel- und langfristig erfolgreich sind.

Mehr Informationen unter:
www.bag.admin.ch > themen > medizin

**Honolulu, 26. – 28. Oktober 2012**

## Weltkonferenz

Die nächste «Mid-Atlantic Conference on Birth and Primal Health Research» findet in Honolulu auf Hawaii statt. Sie bietet die Möglichkeit zur Weiterbildung und informiert über die aktuellen Stand der Forschung zu Schwangerschaft und Geburt.

Mehr Informationen unter: www.midpacificconference.com

# EDI neu mit nationaler Tuberkulosestrategie

Das Department des Innern (EDI) will in Absprache mit den kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren die Tuberkulose mit einer nationalen Strategie bekämpfen. Ziel ist, die Übertragung der Krankheit sowie die medizinischen und sozialen Folgen unter Kontrolle zu halten. Gleichzeitig sollen die Aktivitäten von Bund und Kantonen besser koordiniert und die verfügbaren Ressourcen optimal eingesetzt werden.
Die Nationale Strategie zur Bekämpfung der Tuberkulose 2012–2017 definiert Rollen und Zuständigkeiten aller Beteiligten klar, schafft damit mehr Transparenz und bringt einen optimaleren Ressourceneinsatz. Sie richtet sich in erster Linie an Personen, die in der Tuberkulosebekämpfung tätig sind oder punktuell mit der Krankheit zu tun haben. In der Schweiz werden jährlich rund 550 Fälle von Tuberkulose gemeldet. Auch wenn diese Zahl seit Jahren konstant ist und es keine Hinweise auf eine starke Zunahme gibt, stellt diese Erkrankung ein Problem für die öffentliche Gesundheit dar: Die Diagnose ist schwierig, die Behandlung lang und kostspielig, und die Erfahrung der Gesundheitsfachpersonen im Umgang mit dieser Krankheit nimmt wegen der relativ geringen Anzahl Fälle ab.

Die Strategie und das Handbuch sind zu finden unter:
www.bag.admin.ch/tuberkulose

# Initiative zur Abtreibungsfinanzierung: Bundesrat lehnt sie ohne Gegenvorschlag ab

Der Bundesrat empfiehlt die Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache – Entlastung der Krankenversicherung durch Streichung der Kosten des Schwangerschaftsabbruchs aus der obligatorischen Grundversicherung» ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung. Nach seiner Ansicht sollen auch weiterhin moralische, religiöse oder sozialethische und nicht finanzielle Kriterien im Vordergrund stehen, bevor sich eine Frau für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch entscheidet.
Die von einem überparteilichen Komitee lancierte Initiative will unter Vorbehalt weniger Ausnahmen, dass die obligatorische Krankenpflegeversicherung die Kosten eines Schwangerschaftsabbruchs nicht mehr übernimmt. Der Bundesrat dagegen will die bestehende Regelung nicht ändern, die in der Volksabstimmung vom 2. Juni 2002 mit einem Ja-Stimmenanteil von über 72 Prozent angenommen wurde.
Nach Auffassung des Bundesrates ist es richtig, dass die geltende gesetzliche Regelung nicht nur die Voraussetzungen für einen straflosen Schwangerschaftsabbruch unter sicheren Bedingungen festschreibt, sondern auch die Finanzierung umfasst. Ein Eingriff darf erst nach einem obligatorischen Beratungsgespräch und auf schriftliches Verlangen der Frau hin vorgenommen werden. Ansonsten werden die Kosten von der Grundversicherung nicht übernommen.

Mehr Informationen unter: www.bag.admin.ch > dokumentation > medieninformationen

# (0041) 800 24 7 365 – EDA-Helpline

Seit dem 1. Mai 2012 steht die Helpline 24 Stunden pro Tag, 7 Tage pro Woche und an 365 Tagen pro Jahr zur Verfügung. Die Nummer des Eidgenössischen Departements für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) entspricht einem grossen Bedürfnis, da 700 000 Schweizerinnen und Schweizer ausserhalb der Landesgrenzen leben und die Bevölkerung der Schweiz etwa 16 Millionen Auslandreisen unternimmt. Die EDA-Helpline gibt Auskunft über:

- die Dienstleistungen der Schweizer Vertretungen im Zusammenhang mit Ausweisdokumenten, Immatrikulation, Zivilstand, Bürgerrecht, Beglaubigungen, Bestätigungen, Bescheinigungen, Erbschaftsangelegenheiten/ Nachlässen, Fürsorge, Hinterlagen usw.
- die aktuelle Sicherheitslage an Reisedestinationen im Ausland
- allgemeine Fragen bezüglich Auswanderung und das Leben im Ausland (Auslandschweizer-Organisation, Vertretungsnetz, Schweizer Revue, Swissinfo).

Für Bürgerinnen und Bürger, die sich im Ausland in einer Notlage befinden, ist die Helpline EDA eine Anlaufstelle, um die Unterstützung durch die Angehörigen in der Schweiz sowie die Vertretungen zu koordinieren.
Aus der Schweiz lautet die Nummer 0 800 24-7-365 und ist gratis. Aus dem Ausland braucht es die Vorwahl für die Schweiz, 0041, und danach 800 24-7-365. Dieser Anruf kostet etwas. Mit Skype – «helpline-eda» – ist der Anruf gratis.